

Bezugs-Gebühr...
Dresden, den 30. Oktober 1914.
Verlag von Neumann, Neudammstr. 10.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856
Druck und Verlag von Neumann & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20 011.

Anzeigen-Preise...
Jedes Blatt 10 Pf.

Eine neue Heldentat des „Emden“.

Deutsches Vordringen in Flandern und in den Argonnen; 200 Engländer gefangen. — Ein türkischer Erfolg gegen die russische Flotte. — Der Burenaufstand.

Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Okt. vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)
Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Neupern wurden erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.
Im Argonner Walde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verbundgriffen die Franzosen ohne Erfolg an.
Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Eine neue Heldentat des „Emden“.

Ein russischer Kreuzer und ein französischer Torpedojäger in den Grund geholt.
Wie ein rührender Geist faust unser unvergleichlich maderer kleiner Kreuzer „Emden“ auf allen Meeren im Zirkel umher, verfenkt feindliche und ganz besonders englische Handelschiffe in Massen und legt den Handel unseres Erzfeindes, des englischen Krämervolkes, in einem Umfange lahm, wovon wohl erst spätere Feststellungen eine genaue Kenntnis geben werden. Neuerdings hat er nun seine unübertreffliche, zielichere Geschicklichkeit im Vernichten feindlicher Schiffe auch an Kriegsschiffen erprobt und gleichzeitig einen russischen Kreuzer und einen französischen Torpedojäger aus Korn genommen, die beide das Schicksal ihrer von „Emden“ bereits früher auf den Meeresboden entsendeten zivilen Leidensgenossen teilten und in den Grund geholt wurden.
Die nichtamtliche Wolff-Meldung über das Ereignis lautet:

Kopenhagen. Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurden der russische Kreuzer „Schemischug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Heede von Pullo Pinang durch Torpedoschiffe des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringen eines vierten falschen Schornsteines unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den feindlichen Schiffen unerkannt nähern.

Der russische Kreuzer „Schemischug“ (auf deutsch „Verte“) ist 1903 vom Stapel gelaufen und hat einen Tonnengehalt von 3180. Seine Besatzung ist 350 Seeleute stark.

Pullo Pinang liegt an der Westküste der malayischen Halbinsel. Demnach hat der „Emden“ seine neueste glänzende Tat offenbar auf der Rückreise aus den chinesischen Gewässern vollführt, nachdem er dort einem großen japanischen Dampfer den Vortritt gemacht hatte. Bei, wie das durch die Berichten deutet, wie die Augen blitzen und die Muskeln sich röhren, wenn immer eine Glanzleistung nach der andern von unserem „Emden“ bekannt wird! Mag auch schließlich dieser eine todesmutige Kampf dem Ansturm der Uebermacht der Feinde erliegen, ruhmvoll wird sein Untergang auf jeden Fall sein. Schon heute ist der Name „Emden“ mit seiner ganzen tapferen Belagerung vom Kapitän bis zum letzten Mann unsterblich geworden in unserer Nationalgeschichte, und wenn endlich feindliche Gewalt ihn hinraffen sollte, so wird die Begierde das unsäglich bellemende, niederdrückende Bewußtsein beherrschen, daß sie doch den Geist nicht töten können, der unsere braven blauen Jungen auf dem „Emden“ besetzt, und der in gleicher Stärke und Unbezwinglichkeit in unserer ganzen Marine lebt. So ist der Siegeszug des „Emden“ auf dem Meere ein Schrecken und eine Warnung für unsere Feinde, ein Vorbild und Ansporn zu gleicher patriotischer Tüchtigkeit für uns alle. Möge noch mancher glänzende Erfolg diesem maderen Schiffe beschieden und es ihm am Ende vergönnt sein, unter dem Jubel Mitteleuropas seinen Verfolger zu entgehen!

Ein türkischer Erfolg gegen die Russen. Ein Seegesicht im Schwarzen Meere.

Die „S. J. a. W.“ schreibt: Nach einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ansätze der türkischen Flotte aus dem Bosphorus in das Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Die einem Teil unserer Leser bereits mitgeteilte, weiter unten wiederholte Nachricht von der Beschichtung russischer Hafensstädte ließ vermuten, daß die Türkei gegen Rußland die Feindseligkeiten eröffnet habe. Dagegen scheint es nach der vorstehenden offiziellen türkischen Meldung, als ob russische Torpedoboote zuerst gegen die Türkei bewaffnete Gewalt angewandt hätten. Etwas Bestimmtes läßt sich natürlich zurzeit noch nicht sagen, nur steht nunmehr die Tatsache fest, daß ein kriegerischer Konflikt zwischen der Türkei und Rußland ausgebrochen ist. Ueber eine formelle Kriegserklärung liegt noch keine Mitteilung vor.

Russische Hafensstädte durch türkische Kriegsschiffe angegriffen.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)
Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet vom 20. Oktober: Zwischen 10½ und 11½ Uhr vormittags hat ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen in Feodosia den Bahnhof und die Stadt beschossen und die Kathedrale, die griechische Kirche, die Spielhalle am Hafen und die Mole beschädigt. Ein Soldat wurde verwundet. Die Botschaft der russischen Botschaft für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10½ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab.

In Noworossisk ist der türkische Kreuzer „Hamidie“ angekommen und hat die Stadt angegriffen, sich zu ergeben und das Staatsbeigentum auszuliefern, mit der Drohung, im Falle der Ablehnung die Stadt zu bombardieren. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer ist wieder abgefahren.

Feodosia liegt auf der Halbinsel Krim, westlich von dem Eingang in das Krowische Meer. Feodosia, das alte Theodosia, ist eine wichtige Handelsplatz im russischen Gouvernament Taurien. Die Stadt besaß früher einige Festungen und war mit einer starken, durch einen Graben und Türme geschützten Mauer umgeben. Im Innern ist noch eine Zitadelle vorhanden, außerdem am Nordende ein Turm, der noch aus der Zeit stammt, da die Genuesen das Schwarze Meer besaßen. Die Zahl der Einwohner — Russen, Deutsche, Armenier, Tataren, Griechen und Juden — beläuft sich auf ungefähr 30 000. — Noworossisk ist die Hauptstadt des Gouvernements des Schwarzen Meeres in Asien und hat einen bedeutenden Handel. Durch die Eisenbahnstationen liegt die Stadt mit dem Hinterlande in Verbindung. Die ausgedehnten Hafenanlagen wurden im Jahre 1868 vollendet. Noworossisk ist besonders wichtig als einer der größten Ausfuhrplätze Rußlands für Getreide, Roggen, Weizen, Mais, Weintrauben und Honigwaren. Ungefähr zwei Drittel der Schiffe, die in den Hafen einlaufen, tragen die englische Flagge. Durch die Eröffnung der Dardanellen hat sich das natürlich geändert. Die Stadt wurde im Jahre 1888 erst gegründet an Stelle der von den Russen zerstörten türkischen Festung Subshut-Kalesch.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Nach holländischen Nachrichten dauert der deutsche Vormarsch über den Yser-Kanal fort. Der Teilstieg östlich Verbund wird von den Blättern als großer Erfolg bewertet. Der „Koslanz“ und andere Blätter entnehmen dem „Daily Telegraph“ Schilderungen über das Ringen vor Warschau. Die Schlacht dauerte vier Tage und vier Nächte. Auf eine Entfernung von 50 Kilometer zitterten die Feindstellungen von den Kanonen donner. Dester kam es zu Bajonettkämpfen. Abwechselnd hatten die Deutschen oder die Russen die Oberhand und die Schlachtlinie wogte hin und her.

Feindliche Anerkennung der deutschen Kampftätigkeit.

Ein Telegramm der „Central-News“ aus Nordfrankreich soll der Kampftätigkeit der Deutschen hohe Anerkennung. Trotz der großen Verluste, die die Deutschen in der letzten Woche erlitten hätten, hätten sie doch noch gewaltige Streitkräfte zur Verfügung und kämpften mit größter Todesbereitschaft. Die englischen Soldaten sagten: Wenn wir einen Deutschen niederstießen, so ist es, als ob acht andere an seine Stelle sprängen. Die Truppen der Verbündeten nutzen die vielen Vorteile, die die Eigentümlichkeiten des Terrains ihnen gewährten, auf das äußerste aus. Verschiedene Hindernisse, wie Seen und Bäche, machten das Vordringen der Deutschen schwierig, aber über viele Flüsse hätten die Deutschen Holzbrücken gebaut.

Präsident Poincaré

hat nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ am Mittwochabend Bordeaux verlassen, um die Truppen in der Front zu besuchen. Er begibt sich zunächst nach Paris, von wo aus er die Begleitung des Handelsministers und des Kriegsministers haben wird. Der Präsident wird zehn Tage in der Front verweilen.

Der erste Zeppelin über Paris.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ berichtet die Zeitung „Kölnischer Anzeiger“ in Göttingen aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben abgeworfen, wovon drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verletzt. Französische Jäger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken. (Nichtamtlich.)

Ein Hirtenbrief des Kardinals von Mecheln.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet, daß Kardinal Mercier von Mecheln in einem Hirtenbrief alle Belgier auffordert, sich von allen Angriffen gegen die Deutschen durchaus fernzuhalten. Der Kardinal drückt sein Bedauern

darüber aus, daß Belgien zurzeit gerade die Deutschen als seine Feinde ansehen müsse.

Zur Beschlagnahme eines italienischen Dampfers durch französische Kriegsschiffe.

Die römischen Blätter besprechen die Festnahme des italienischen Dampfers „Enrico Milla“ durch ein französisches Kriegsschiff, insbesondere die Frage, ob die Beschlagnahme in italienischem Territorialgewässer erfolgt ist. Die „Agenzia Stefani“ hat eine Note veröffentlicht, wonach die Admiralität von Biserta auf Befehl der französischen Regierung den Dampfer „Enrico Milla“ freigelassen hat, nachdem die italienische Regierung die Unternehmung der Ladung im Bestimmungshafen und die Verhinderung der Beförderung von Konterbande nach einem kriegsführenden Lande zugelassen hat.

England schickt keine Truppen mehr nach Frankreich.

Die Londoner „Morningpost“ schreibt: Die Regierung hat die Truppenentsendungen aus dem Mutterlande nach Frankreich vorläufig eingestellt. Die kanadischen und australischen Hilfstruppen bleiben in England, das nicht der Gefahr einer Invasion ausgesetzt werden darf.

Ob den Franzosen nicht endlich mal die Augen über dieses Prachtexemplar von „Bundesgenossen“ aufgehen werden?

Die Rheinmündung gesperrt.

Die „Handels- und Seefahrts-Zeitung“ erfährt, daß die Rheinmündung nunmehr mit Ausnahme von zwei schmalen Fahrtrassen für die Schifffahrt gesperrt ist.

England will Freiwillige in den Bassen lösen.

Ein Ausschuss, an dessen Spitze Lord Desborough steht, organisiert Freiwillige, die nicht in die reguläre oder Territorial-Armee aufgenommen wurden, um sie in den Bassen zu lösen. Das Kriegsamt drückt seine Sympathie mit der Bewegung aus, versagte ihr aber vorläufig die amtliche Anerkennung, da es mit der Bewaffnung und Bekleidung der neuen Armee Kitcheners vollauf beschäftigt ist.

Deutsche und englische Ehrbegriffe.

Der „Globe“ bringt einen scharfen Angriff gegen den Ersten Lord der Admiralität und Flottenkommandanten Prinzen Louis von Battenberg und sagt: Dieser sei zwar schon seit 1868 naturallisiert, aber da er von Geburt ein Deutscher sei, sei gegen ihn im Volke hartes Mißtrauen verbreitet, da die Deutschen nicht die gleichen Ehrbegriffe hätten wie die Engländer. Der Prinz möge eine unzweideutige Erklärung veröffentlichen.

Daß die englischen Ehrbegriffe auf schwachen Füßen stehen, hat das Verhalten der Engländer gegen uns in diesem Kriege und bei seiner Vorgeschichte hinlänglich bewiesen. Insofern hat also der „Globe“ durchaus recht.

Rein Schutz für deutsche und österreichische Reservisten auf neutralen Schiffen.

Die englische Regierung soll die Verordnung zurückgezogen haben, daß deutsche und österreichische Reservisten auf der Fahrt von und nach neutralen Häfen auf neutralen Schiffen nicht verhaftet werden sollen.

Was England tun kann.

Die Londoner „Morningpost“ schreibt über die Kriegslage: Deutschland ist einig und entschlossen, auszuhalten. Es wirkt alle seine Hilfsquellen, die gewaltig und wohl organisiert sind, in den Kampf. Seine Truppen sind diszipliniert, gut ausgebildet und gut bewaffnet. Ihre Tapferkeit ist unerschütterlich. Gegen eine Nation, die augenscheinlich bereit ist, einen hohen Preis für den Sieg zu zahlen für die Herrschaft in Land, Meer und Luft, werden die Verbündeten schwer für den Erfolg zahlen müssen. Wenn Deutschland die Linien der Verbündeten zwischen der Schweiz und dem Meere nicht durchbrechen und das russische Heer nicht erschöpfen kann, unterliegt es. Für die Verbündeten sind Gebuld und Ausdauer die Lösung, für England die unermüdete Anstrengung, die Vermehrung seiner Streitkräfte vorzubereiten. Aber die Regierung kann die Männer nicht in einem schnelleren Tempo aufzurufen, als sie organisiert, ausgebildet und ausgerüstet werden können. Wir sind gegenwärtig kaum in der Lage, die Anstrengung in dem am Montag veröffentlichten vortrefflichen Briefe des Franzosen anzunehmen. Die Zeit mag kommen, wo ein allgemeiner Aufruf zu den Waffen notwendig werde. Aber auch eine solche Maßregel müsse vorbereitet werden, wozu bisher keine Zeit war, obwohl wir darauf vertrauen, daß sie erwogen und geplant war. Die augenblickliche Aufgabe ist die Ausbildung und Ausrüstung einer großen Anzahl Männer, die jetzt organisiert und gedrillt werden.

Englische Brutalität gegen Deutsche.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Die englischen Frauen, die in Gefangenenlagern von Olympia ihre deutschen Gatten besuchen wollten, beschwerten sich auf das bitterste über die Schwierigkeiten, die sie dabei haben. Viele dieser halb-englischen Familien befinden sich in einer unerwarteten Notlage und verkaufen ihre Möbel für einen Spottpreis an jeden, der ein vorteilhaftes Geschäft machen will. Der Korrespondent sagt weiter: Die Verhaftungen wurden in London in so pansartiger Hast vorgenommen, daß die Behörden vor eine Aufgabe gestellt wurden, auf die sie ganz und gar nicht vorbereitet waren. Dierdurch entstanden in vielen Fällen für die Gefangenen, namentlich für unvorbereitete Familien, unnötige Härten. Die weitere

Eine serbische Erklärung an Bulgarien.

Es waren im Anschluß an eine Reise des russischen Gesandten Sawinski nach Risch Gerüchte verbreitet worden, wonach der Gesandte nach Risch berufen worden sein sollte, um an einem Ministerrat teilzunehmen, der über eine Bulgarien zu gewährenden Kompensation beraten sollte. Daraufhin hat die serbische Gesandtschaft in Sofia folgende Erklärung veröffentlicht: Die serbische Gesandtschaft ist zu der Erklärung ermächtigt, daß entgegen den Meldungen einiger Blätter in Sofia der russische Gesandte Sawinski mit keinem Auftrage bei der serbischen Regierung beauftragt war, und daß seine letzte Reise nach Risch privaten Charakter getragen hat. Die Stupschima ist nur zur Beratung der gleichen Fragen einberufen worden, wegen der die Parlamente in mehreren anderen kriegführenden Ländern in letzter Zeit einberufen worden sind.

Die bulgarische Thronrede.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat die Sobranje im Namen des Königs mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: Das bulgarische Volk und meine Regierung haben, nachdem sie im vergangenen Jahre aus einem langen, erschöpfenden Kriege, der mit Selbstverleugnung ohne Gleichen durchgeführt wurde, hervorgegangen sind, von neuem alle ihre Bemühungen darauf gerichtet, die Wunden der jüngsten Vergangenheit zu heilen, die nationale Macht wieder herzustellen und neue Quellen des Wohlstandes im Lande zu schaffen. Unsere gemeinsame friedliche Arbeit wurde durch den Ausbruch des größten und schrecklichsten Krieges unterbrochen, den die Geschichte bisher kennt. Angesichts dieses Kampfes zwischen den großen europäischen Nationen war meine Regierung der Ansicht, daß ihre Pflicht gegenüber der Nation und gegenüber deren Geschick in der Zukunft ihr gebiete, die Neutralität genau und loyal zu beobachten, wie es den internationalen Erfordernissen und Vorschriften sowie den Interessen des Vaterlandes entspricht. Dank dieser Haltung hält die Regierung ihre guten und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Großmächten aufrecht. Es gelang ihr außerdem, den Beziehungen zu fast allen unseren Nachbarn größeres Vertrauen zu verleihen, das nach der Krise des vergangenen Jahres und inmitten der Ereignisse, die heute auf ganz Europa lasten, sehr notwendig ist. (Meldung der Agence Bulgare.)

Eine französische Unerschämtheit gegen Rumänien.

Die türkischen Blätter berichten von folgendem kleinen Zwischenfall, der in Istanbul einen starken Eindruck hervorruft: Der französische Gesandte in Bukarest begreift jüngst dem Bürgermeister von Jassi, der sich, wie der Gesandte erfahren hatte, bereit erklärt hatte, vom Magistrat der Stadt Jassi Kriegstelegramme entgegenzunehmen, und sprach ihn mit den Worten an: „Mein Herr! Ich bin mit Ihnen unzufrieden.“ Der Bürgermeister fragte erstaunt nach dem Grunde seiner Unzufriedenheit. Als er ihn erfahren hatte, erwiderte er mit Entrüstung, daß er vom rumänischen Ministerium des Innern Befehle annehme, nicht aber von fremdländischen Diplomaten. Die türkischen Zeitungen heben hervor, daß der französische Gesandte auf diese Art erfahren habe, daß Rumänien kein Vasallenstaat sei.

Die indischen Muselmanen für das Kalifat.

Der „Jdam“ greift das indisch-muselmanische Blatt „Bisik-Jhba“, ein englisches Organ, an, das behauptete, daß im Falle eines englisch-türkischen Krieges die Muselmanen in Indien notwendigweise gegen die Truppen des Kalifats kämpfen würden. Der „Jdam“ weist diese Behauptung zurück und hebt hervor, wie sehr alle Muselmanen dem Kalifat anhängen und wieviel die Türkei, der einstige noch unabhängige muselmanische Staat, für den Islam getan habe.

Die neuesten Meldungen lauten:

Wiesensagenes Schweigen des französischen Generalstabs.

Paris. Am 11. Oktober, 11 Uhr abends, gemeldet: Nach den letzten Berichten sind keinerlei Nachrichten von Bedeutung zu melden. (W. Z. B.)

Noch ein Opfer der Minen.

Amsterdam. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London: Die Beschädigung eines in Fleetwood angekommenen Schiffes berichtet, daß noch ein anderes Dampfschiff an der Nordküste von Island auf der Höhe von Palin Dead auf eine Mine gestoßen ist.

Eine Vergeltungsmahnahme gegen England.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps (Altona), v. Koch, gibt bekannt: Die Frage der Behandlung der Deutschen in England hat in der jüngsten Zeit mehrfach eine Erörterung in der Presse gefunden. Insbesondere wurden die öffentlichen Mitteilungen eines kürzlich aus England Zurückgekehrten erörtert, die sich auf das Gefangenlager von Newbury bezogen, und feststellten, daß die Behandlung unserer dort untergebrachten Landsleute, nicht nur der Kriegsgefangenen, sondern auch der übrigen Deutschen in England, geradezu menschenunwürdig sei. Infolgedessen ist in allen Provinzen ein Sturm der Entrüstung darüber entstanden, und man ist der Meinung, daß die hier lebenden Ausländer viel zu milde behandelt werden. Diese Tatsache hat den ausländischen Behörden Veranlassung gegeben, dem amerikanischen Botschafter in London mitzuteilen: Daß die hier lebenden englischen Männer vom 17. bis zum 55. Lebensjahre gleichfalls gefangen gesetzt werden, wenn nicht bis zum 5. November eine amtliche Mitteilung über die Freilassung der wehrfähigen Deutschen in England bekanntgegeben worden wäre.

Jetzt heißt es billig wirtschaften,

denn in der Kriegszeit muß jedermann sparsam sein und die Ausgaben auch für den Lebensunterhalt einschränken. Berechtigter als je ist heute das alte Sprichwort: „Jeder muß sich nach der Decke strecken“, und wohl zu keiner Zeit hat man es lieber getan als jetzt. In dem Biomalz-Rochbuch befinden sich 100 Rezepte zur Herstellung billiger Mittagessen. In diesem Büchlein wird nachgewiesen, daß es möglich ist, Tag für Tag

große Ersparnisse

im Haushalt zu machen, ohne daß der Nährwert der Beköstigung herabgemindert wird. Die Rezepte sind berechnet für eine Familie von fünf Köpfen. Die Mahlzeit stellt sich dafür durchschnittlich auf 1 Mark. Man lasse sich von der Chem. Fabrik Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 52, das Biomalz-Rochbuch kostenlos und portofrei senden.

Russische Kapitulation in der Bukowina.

Wien. (Meldung des Wiener A. N. Korrespondenz-Büros.) In der Bukowina ist im letzten Wochen von russischen Kapitulationen ein Aufbruch verbreitet worden, der angeblich von griechisch-orthodoxen Bauern jenseits der Pruth ausging. In diesem Aufbruch, der mit der treueren Anrede „Brüder“ beginnt, wird dem Volke erzählt, daß die Russen 500 000 österreichische Soldaten gefangen genommen hätten, daß mehr als 250 000 Oesterreicher teils gefangen, teils verwundet worden seien und mehr als 1000 Kanonen erbeutet wurden, daß das österreichische Heer nicht mehr bestehe und daß nur einige Landsturmmänner übrig geblieben seien, die in den Zukunftsgebieten und in den Waldern wie wilde Wölfe herumlungerten und Hunger litten. (Die Verfasser dieser Zahlenphantasie sind mittlerweile eines Besseren belehrt worden.) Dann werden die „Brüder“ aufgefordert, die russischen Soldaten, die als Befreier gekommen seien, mit offenen Armen zu empfangen, und es wird ihnen die Aussicht eröffnet, daß der russische Zar „unser Zar“ werden wird und daß „wir“ eine russische Regierung haben werden. Es werden ihnen die besonderen Vorteile dieses Zustandes geschildert. Die russische Bauern jenseits des Pruth, heißt es dann weiter, die wir an Euch diesen Aufruf richten, haben in unserem Gebiete bereits russisches Militär. Die russischen Soldaten verteilen jüdische Viehstücke und jüdisches Getreide unter uns. Die Juden flüchten und werden nicht mehr zurückkehren. Zum Schluß werden die „Brüder“ aufgefordert, die österreichischen Gendarmen und Juden wie tolle Hunde zu erschlagen oder den russischen Behörden zu übergeben, sich von dem lange getragenen Joch zu befreien und freie Menschen zu werden. (W. Z. B.)

Ein italienisches Hospital in Balona.

Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Balona: Heute nachmittags ist hier ein italienisches Hospital im Beisein des italienischen Admirals Patris, des italienischen Konsuls und der italienischen Sanitätsmission, des Gouverneurs und von Vertretern der hier befindlichen Flüchtlinge eröffnet worden. Die Kapelle des italienischen Kreuzschiffes „Dandolo“ spielte die italienische Königs-Hymne. Der Admiral, der Gouverneur und andere hielten Ansprachen. Die Feier schloß mit Hochrufen auf Italien und Albanien.

Vertilches und Gächliches.

Dresden, 30. Oktober.

— **König Friedrich August bei den Truppen im Felde.** Se. Majestät der König trat vorgestern abend in Dräsel ein und besuchte das dortige Generalgouvernement. Gestern begab sich der König nach Meckeln und Antwerpen und hatte auf dem Wege Gelegenheit, ein sächsisches Landwehr-Bataillon zu sehen. Der Monarch ließ sich im Gelände über die Eroberung Antwerpens Vortrag erhitzen und überzeugte sich in Pierre von der vernünftigen Wirkung der deutschen schweren 42-Zentimeter-Geschütze. Der König gedenkt am 3. November nach Dresden zurückzukehren.

— **Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Klitz und Anna** besuchten gestern in Begleitung des Hof-Fräuleins v. D. Dedden den Zoologischen Garten und besichtigten das Nilpferdpar in der Aquaristik, den Paradiesvogel im Vogelhaus, der sich sehr in seiner ganzen Pracht zeigt, und das sehr reichbesetzte Affenhaus.

— **Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg** beging heute die Feier ihres Geburtstages. 11 Uhr vormittags überbrachte eine Abordnung des Albertvereins, bestehend aus Frau Hofrat Dr. Schmalz, der Frau Oberin des Carolahauses und dem Geschäftsführer des Albertvereins, Generalmajor a. D. v. Wardenburg, der Prinzessin die Glückwünsche des Vereins. Danach nahm diese die Glückwünsche der Damen und Herren des Dienstes bzw. früheren Dienstes entgegen. 1 Uhr mittags fand im Prinzenpalais Familientafel statt, an der Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen.

— **Verleihungen von Kriegsborden.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Friedrich Karl Mühlmann im Feldart.-Regt. Nr. 78, jüngster Sohn des verstorbenen Obersten Mühlmann; Offiziers-Stellvertreter im Inf.-Regt. 100 Richard Meiner, zurzeit verwundet in Dresden; Leutnant d. R. im Feldart.-Regt. 28 Rudolf Wasig, Sohn des Glasfabrikdirektors a. D. Wasig, Dresden; Leutnant im Gren.-Regt. 101 Friedrich v. Hessler, zurzeit bei der Feldfliegerabteilung 31; Leutnant im Inf.-Regt. 105 Kenfer; Oberstabsveterinär Georg Schlegel, Regimentsveterinär im sächs. Inf.-Regt. 108; Schütze Erwin Orner im Schützen-Regt. 108, Sohn des Tapazierermehrsers Georg Orner, Dresden; Wachtmeister im Inf.-Regt. 108 Gustav Köhne (erwarb sich in Südafrika das preussische Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse und die Friedrich-August-Medaille am Bande für Kriegsverdienste). — Mit dem Militär-St.-Heinrichs-Orden ausgezeichnet wurde Major von Tschirch in Bataillonkommandeur des Inf.-Regts. Nr. 177. Oberleutnant und Kompanieführer im Inf.-Regt. 103 W. Stegemann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt den Militär-St.-Heinrichs-Orden und das Ritterkreuz mit Schwertern des bairischen Ordens vom bayerischen Könige. Sergeant Winkler im Feldart.-Regt. 48, der vor kurzem das Eiserne Kreuz erhielt, wurde am 21. Oktober mit der silbernen St.-Heinrichs-Medaille ausgezeichnet und darauf zum Wajewachtmeister befördert. Bei der im heutigen Morgenblatt gemeldeten Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Regierungsrat Agricola muß es heißen: Hauptmann d. R. des 11. Jäger-Bataillons.

— **Zur Frage der Einberufung des sächsischen Landtages** teilte das amtliche „Dresdner Journal“ (heute „Dresdner Staatszeitung“) in der Nummer vom 4. September als Ergebnis einer Gesamtministerialkonferenz unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs mit: „Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Bewahrung von Zuschüssen an die Familienangehörigen der im Felde stehenden Krieger sollen leistungsschwachen Gemeinden einjährige Darlehen aus der Staatskasse gewährt werden. Diefür sollen seitens des Finanzministeriums Mittel bis zur Höhe von 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch werden die Gesuche um Einberufung eines außerordentlichen Landtages für erledigt erachtet.“ — Inzwischen sind von verschiedenen Parteien, und zwar zuerst aus Kreisen der konservativen Landtagsabgeordneten, dann der Liberalen und zuletzt auch der Sozialdemokraten, Eingaben an die Staatsregierung erfolgt, welche die Einberufung eines außerordentlichen Landtages erneut ansprechen. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Einberufung des Landtages zu einer außerordentlichen Tagung gingen sowohl innerhalb der einzelnen Parteien wie auch der Regierung weit auseinander. Neuerdings scheint man aber doch seitens der Regierung den Wünschen, die auf eine außerordentliche Tagung des Landtages gerichtet sind, entsprechen zu wollen. Wenn auch ein endgültiger Beschluß des Gesamtministeriums hierüber noch nicht vorliegt, so ist doch mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Einberufung des Landtages für Ende November oder Anfang Dezember zu erwarten.

— **Kartoffelpreise.** Der Kreisaußschuß in Chemnitz hat die Kreisbauernschaft ermächtigt, Höchstpreise für inländische Kartoffeln festzusetzen. Die Kreisbauernschaft hat von dieser Ermächtigung bisher noch nicht Gebrauch gemacht, wird dies aber tun, wenn nicht alsbald eine wesentliche Herabminderung der Kartoffelpreise eintritt.

— **Die goldene Hochzeit** feierte heute Herr Bahnhofsinspektor a. D. Goettkin Schreyer, hier, geboren am 20. Dezember 1830 in Delsnitz i. V., mit seiner Gattin Agnes geb. Lindner aus Schönberg bei Görlitz. Der Jubilar wurde 1873 Bahnhofsinspektor auf dem böhmischen Bahnhofe in Dresden und genießt seit dem 30. März 1896 den wohlverdienten Ruhestand. Elf Orden schmücken seine Brust.

— **Herr Johannes Paul Würbe**, Vortragemeister am hiesigen Ehrlichen Konservatorium, welcher lange Zeit in Dänemark gelebt hat und die nordischen Verhältnisse und die herrschende Volkstimmung dortselbst genau kennt, hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, um die Verbreitung der Wahrheit in den nordischen neutralen Staaten zu fördern, Artikel deutscher Zeitungen, welche die Entstehung des Krieges und seinen Fortgang wahrheitsgemäß beleuchten, in dänische zu übertragen und in mehreren tausend Exemplaren an Zeitungen in Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie an sonstige maßgebende Stellen zu versenden. U. a. bringt Herr Würbe in den nächsten Tagen einen in unserem Blatte, Nr. 284 vom 13. Oktober, erschienenen Artikel zur Verfertigung, welcher den Bruch der belgischen Neutralität durch England behandelt.

— **Der Alte Tierchutzverein**, Auguststraße 6, I., schreibt uns: Die alljährlich zu gelungener Höhe dieses Jahres für vor Weihnachten die Finken aus der Angelo-Gecarelli-Concordia-Feier, Wilhelmine-Förderung und Denkmäler-Festigung teils an alte, invalide Droschkenfutcher, die keinen oder wenig Verdienst finden, teils an aktive Droschkenfutcher, die sich durch besonders gute Pferdepflege auszeichnen, zur Verteilung. Bedingung dieser Unterstützung ist, daß die in Frage kommenden Personen keine Vorstrafen, besonders keine wegen Tierquälereien, erlitten haben. Die Droschkenfutcher, die nach diesen testamentarischen Bestimmungen Berücksichtigung bei der Verteilung finden können, wollen sich spätestens bis Ende November unter schriftlicher Darlegung ihrer Verhältnisse an die Geschäftsstelle des genannten Vereins, Auguststraße 6, wenden.

— **Führerren, schonet die Pferde!** Der Alte Tierchutzverein schreibt: Kriegszeit lehren uns manches Privateigentum als nationales Gut zu betrachten, z. B. die Pferde, auf die der Staat Beschlag legen muß. Ihr Elend läßt sich leider nicht verhüten. Unter Wort gibt den zurückgebliebenen Pferden. Wir wissen, daß das beste Material vom Staate ausgehoben wurde, daß minderwertige Pferde verwendet werden müssen. Eine Beobachtung jedoch könnten uns die Führerren ersparen, daß das Material minderwertiger wurde, daß die Arbeit schon bedauerlicherweise von Woche zu Woche mehr herunterkommen. Mancher denkt nicht daran, die Arbeitszeit dieser Tiere zu vermindern, ebensowenig ihre Zuglast. Laßt eure Fuhrwerke die Lasten teilen, laßt sie langsamer fahren, verzürzt die Arbeitszeit; stellt als Fuhrer nicht Treiber an, sondern Pfleger.

— **Jirkus Sarrafi.** Mancher wird sich wohl gefragt haben, was das große Unternehmen während der Kriegszeit macht, und wie es da ausbleibt. Das Unternehmen war in Essen a. d. Ruhr zu einem kurzen Gastspiel eingetroffen, als es von der Mobilmachung überrascht wurde und gleich an den beiden ersten Mobilmachungstagen einen großen Teil der Angestellten zu ihren Truppteilen verabschieden mußte. Ebenso überraschend als schwer hat der Ausbruch des Krieges das Unternehmen getroffen und ungeheuer groß sind die Opfer, die der Direktion durch die Ermahnung des wertvollen Tiermaterials und Erhaltung des übriggebliebenen Personals auferlegt sind. Sogar für eine Anzahl Transportwagen und sechs Dampfmaschinen fand die Heeresverwaltung gute Verwendung. Von den zur Fahne einberufenen Leuten haben sich verschiedene bereits durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet, und mancher wird draußen von seinen Vorgesetzten einladend „Sarrafi“ genannt. Mancher wird, wenn er gesund wiederkommt, stolz das ihm verliehene Eiserne Kreuz

Die Erfahrung lehrt, daß der Gebrauch von Biomalz wie kein anderes Mittel dazu angetan ist, auf den ganzen Organismus belebend und kräftigend einzuwirken und die Schäden einer einseitigen, zu schweren oder nährsalzarmen Kost möglichst unwirksam zu machen. Auch lehrt der Augenschein, daß Biomalz auf geschwächte, blutarme, nervöse, magenleidende Erwachsene und Kinder ganz auffallend günstig wirkt. Schon nach dem Gebrauch weniger Dosen wird das

Ausehen besser und blühender,

man lebt förmlich auf und fühlt sich geradezu verjüngt. Wie beliebt Biomalz ist, geht aus der Tatsache hervor, daß zahlreiche Lazarette für die Verwundeten mit Vorliebe Biomalz verwenden und daß die im Felde stehenden sich an ihre Angehörigen mit der Bitte um Uebersendung von Biomalz wenden. Dose 1 Mark und 1,90 Mark, mit Eisen 2,50 Mark, mit Lecithin 5 Mark in Apotheken und Drogenhandlungen.

Gebet den Kriegern Biomalz!

Man schreibt uns:
„Mit großer Freude las ich heute von Ihrem hochherzigen Anerbieten. Ich weiß, was mein im Felde stehender Mann von Ihrem so vortrefflichen Nahrungsmittel Biomalz hält und wieviel er daselbe in seiner großen Praxis verordnet. Mein Mann ist selbst magenleidend, und so kann er oft das einzige Nahrungsmittel „Kommisbrot“ auf den Märschen in dem ausgeplünderten armen Ostpreußen gar nicht vertragen. Nach Ihrer Anzeige scheint es jetzt möglich zu sein, Pakete ins Feld zu schicken.“ Sollte kein Paket erlaubt sein, so bitte senden Sie 3 Feldpostbriefe à 50 Pf. auf einmal an meinen Mann. Ich hoffe, daß ihm das Biomalz sehr gute Dienste leisten wird, da eben die Verpflegung oft so schlecht ist. Ein 14tägiger Aufenthalt in Mairuen, bis zum 26. 8., soll kurzbar gewesen sein, und dazu das furchtbare Fehlen und die so anstrengenden Märsche. Es tut mir so leid, daß ich ihm nicht einige Büchlein Biomalz mitgab. Ich bin fest überzeugt, daß mein Mann viel nachstellen wird, da er doch viele Leidensgenossen hat, die gern Biomalz nehmen werden.
Frau Stabsarzt Dr. L.“

*) Wir können nur Feldpostbriefe mit 2 Biomalz-Artikeln senden gegen Voreinsendung von 10 Pf. an ausgegebene Briefen verbleibenden Verbleibungen sind zu richten an die Chem. Fabrik Gebr. Patermann Teltow-Berlin 52. Innere Feldpostbriefe kommen an!

